



## Auf dem Heedekornweg ☀

Wer am Bahnhof Luckaitztal aussteigt, ist mittendrin in einer landschaftlich besonders reizvollen Ecke des Naturparks. Im Süden verläuft der Höhenzug „Niederlausitzer Landrücken“, im Nordosten steigt das Gelände sanft zur Calauer Schweiz, einer tertiären Hochfläche, an. Fast 60 Höhenmeter-Differenz sind auf der Tour zu bewältigen. Das ist für die Niederlausitz beachtlich, bedeutet für den Gast aber entspanntes Wandern und vollen Genuss für alle Sinne: Froschkonzerte an Teichen, Stille in weiten Wäldern, herrliche Aussichten übers Land, Entdeckungen in lauschigen Dörfern und natürlich Buchweizenplinse.

*Wer Buchweizenplinse essen möchte, sollte berücksichtigen, dass die Zubereitung des Hefeteigs etwa eine dreiviertel Stunde benötigt. Wer nicht solange warten will, sollte sich telefonisch in Gaumers Gasthaus oder im Gasthaus in den Bergen ankündigen.*



Vom Bahnhof Luckaitztal ist es nur ein Katzensprung in das Naturschutzgebiet „Teichlandschaft Buchwäldchen-Muckwar“. Die Teiche wurden vermutlich im 12. Jahrhundert von Zisterziensermönchen zur Fischzucht angelegt und auch von den Gutsbetrieben Buchwäldchen und Muckwar genutzt. Heute zieht die Ökologische Teichwirtschaft Fürstlich Drehna hier Karpfen, um sie in der Fischerei in Drehna zu verarbeiten und zu verkaufen.



Zahlreiche Rotbauchunken leben in den Teichlandschaften.



Der „Opferstein“ etwa 1 km südlich von Muckwar ist einer der wenigen am natürlichen Standort verbliebenen Findlinge der Niederlausitz. Manche nennen ihn Luttchenstein, nach dem sagenumwobenen Zwergenvolk der Niederlausitz.

Die Gewässer bieten zahlreichen Tierarten wertvolle Lebensräume. Sie sind Laichplätze für die seltenen Rotbauchunken und Laubfrösche, die im Frühjahr grandiose Konzerte geben. Dann trompeten oft auch die Kraniche, sie brüten im Röhricht. Fischotter, Fisch- und Seeadler kommen regelmäßig zur Nahrungssuche. Der größte Teich am Wanderweg ist der „Große Paul“. Dieser war schon 1933 im ersten Verzeichnis der Naturdenkmäler der Provinz Brandenburg als „besonders schützenswertes Naturdenkmal“ eingetragen. Von 1987 bis 1993 fielen seine Zuflüsse – die Luckaitz – und damit auch der Große und der Kleine Paul sowie weitere Bereiche vollkommen trocken. Grund dafür war die Grundwasserabsenkung zur Kohleförderung im nahe gelegenen Braunkohlentagebau Greifenhain, östlich von Altdöbern. Da die anderen Teiche weiterhin durch den Weißäger Bach gespeist wurden, konnten die dort lebenden Tiere dorthin ausweichen. Somit ist die Buchwäldchener Teichlandschaft bis heute ein wichtiges Refugium in der vom Braunkohleabbau geprägten Region. Südöstlich des „Großen Pauls“ gab es bis in das 19. Jahrhundert hinein eine Siedlung. In alten Karten wie dem Urmesstischblatt von 1847 ist ein „Berlinchen“ zu finden, es wurde vermutlich durch Feuer zerstört. Den Teichen nahe der Ortschaft Muckwar mangelt es noch immer an Wasser. Zur Zeit der slawischen Besiedlung war dies ganz anders. Der slawische Ortsname verrät, dass es ein „Nasses Dorf“ war. Reste einer mächtigen Mauer entlang der Altdöberner



Der Lieracksteich leidet noch unter großflächiger Grundwasserabsenkung – die alten Eichen am Rand ebenso.

Die Freiberge am Rand der Calauer Schweiz sind besonders reich an Quellen. „Sieben Brunnen“ versorgt Ogrosen über eine alte, drei Kilometer lange Holz-Wasserleitung mit Quellwasser.



Wer genauer hinsieht, findet einen alten Schacht der Grube „Marie“.

Landstraße und eine Feldstein-Scheune erinnern an das zwischen 1000 und 1200 hier entstandene Rittergut. Das Gutshaus selbst liegt versteckt und ist Wohnhaus. Die Gaststätten im Ort bieten Gelegenheit sich zu stärken, um dann vorbei am sommer-trockenen Lieracksteich auf die sandigen Ausläufer der Calauer Schweiz zuzuwandern. Von der Landstraße bis zum Waldrand folgt der Weg der Trasse der einstigen „Klingelbahn“. Diese Schmalspurbahn brachte die fertigen Ziegel von der Ziegelei nördlich von Muckwar zum Bahnhof Luckaitztal, wo sie verladen und in alle Welt transportiert wurden. Unter der Calauer Schweiz lagern mächtige Flaschenton-Schichten. Dieses wasserundurchlässige Material sorgt für den Quellen-Reichtum. Der Ton wurde in kleinen Gruben gewonnen und diente den Töpfereien in Muckwar, Buchwäldchen und Altdöbern als Rohstoff für Flaschen, Krüge, Ofenkacheln und Ziegel. Auch Braunkohle lagert in der Tiefe, allerdings recht tief für den industriemäßigen Abbau. Nur an wenigen Stellen wurde für die Tuchfabrik in Werchow und für Ziegeleien zwischen 1850 und 1880 kurzzeitig Kohle gewonnen. So z.B. nördlich von Buchwäldchen. Ein kleiner Tümpel markiert die Lage der einstigen Grube „Marie“, wo 1851 bis 1853 untertage Braunkohle gefördert wurde. Ein von Obstgehölzen gesäumter Feldweg führt an einer ehemaligen Ziegelei vorbei hinab nach Buchwäldchen. Der sich auf dem Acker linkerhand gut abzeichnende Hügel wurde früher als Weinberg genutzt.



### Anfahrt mit Verkehrsmitteln

Zug: RegionalBahn RB-14 Nauen–Senftenberg; Bhf. Luckaitztal; 1-Std.-Takt (Bauarbeiten und Schienenersatzverkehr bis April 2011) Verkehrsauskunft: VBB-InfoCenter 030/25 41 41 41 www.vbb-online.de

Anfahrt mit dem Auto: über die L 53 (Calau – Altdöbern) nach Muckwar von der L 55 (Calau – Bronkow) abbiegen nach Gosda

### Wanderwege in der Region:

**Heedekornweg (14 km)**  
Rundweg zwischen Landrücken und Calauer Schweiz in die Plinsdörfer  
empfohlene Ausgangspunkte: Park- und Rastplatz bei Weißäger oder Muckwar  
Wegebeschaffenheit: überwiegend Wald- und Feldwege, teilweise Asphaltstraße

**Rundweg Buchwäldchen (6 km)**  
Rund um das Naturschutzgebiet Teichlandschaft Buchwäldchen  
Empfohlene Ausgangspunkte: Buchwäldchen oder Muckwar  
Wegebeschaffenheit: Waldwege, Asphaltstraße

**Weg zum Aussichtsturm (800 m)**  
Vom Park- und Rastplatz bei Weißäger auf den Spitzer Berg, zum Aussichtsturm und zum Wanderweg nach Werchow (roter Balken)  
Wegebeschaffenheit: Pfad am Ackerrand, Waldwege und -pfade, starkes Gefälle; nicht fahrradtauglich!

**Gebietswanderweg (roter Balken)**  
Von den Plinsdörfern über die Calauer Schweiz zum Goldborn und weiter bis nach Cottbus oder über Altdöbern nach Großbräsen  
Wegebeschaffenheit: Wald- und Feldwege, Asphaltstraße

**Gebietswanderweg (grüner Balken)**  
Über Luckaitz zur Naturschutzstation Lipten und weiter nach Großbräsen – Barzig oder über Ogrosen an den Gräbendorfer See und nach Vetschau  
Wegebeschaffenheit: Wald- und Feldwege, Asphaltstraße



## Besucherdnformation

**Naturpark Niederlausitzer Landrücken  
Verwaltung und Besucherzentrum  
Altes Gärtnerelhaus**  
Alte Luckauer Straße 1  
15926 Luckau OT Fürstlich Drehna  
E-Mail: np-niederlausitzer-landruecken@lugv.brandenburg.de  
www.np-nlr.brandenburg.de

**Touristinformation:  
Calauer Info-Punkt**  
Cottbuser Straße 32  
03205 Calau  
Tel.: (03541) 8 95 80  
E-Mail: info@wbc-calau.de  
www.calauer.de

**Gaumers Gasthof**  
Dorfstraße 4  
03229 Luckaitztal OT Gosda-Weißag  
Tel.: (03541) 2050

**Heidesand Ferienwohnung  
und Gasthaus in den Bergen**  
Mühlenstraße 12  
03229 Luckaitztal OT Gosda-Zwietow  
Tel.: (03541) 2053 oder 0162-460 60 46  
www.hof-heidesand.de

**Gaststätte „Im Krug zum  
grünen Kranze“**  
Dorfstraße 1  
03229 Luckaitztal OT Muckwar  
Tel.: (035434) 1 28 56

**Restaurant und Eiscafé La Tour**  
Calauer Str. 2  
03229 Luckaitztal OT Muckwar  
Tel.: (035434) 66 08 83

**Alte Mühle**  
Inh. Konrad Seidel  
03229 Luckaitztal OT Gosda-Zwietow  
Tel.: (03541) 80 73 01



*Außerhalb von Buchwäldchen steht am Waldrand eine Kapelle. Sie wurde 1896 errichtet – aus Buchwäldchener Klinkersteinen.*



*Das Buchwäldchener Gutsbau ist heute in Privatbesitz (Dorfstr. 1).*

### Klinker, Kiesel und ein Korn

Der Ort Buchwäldchen ist über die Landesgrenzen hinaus für seine Klinker bekannt. Ziegel wurden hier bereits im 18. Jahrhundert in Feldbrandöfen gebrannt. Seit 1927 gibt es nördlich des Dorfes die BUCA-Klinkerwerke, ein Zusammenschluss der Werke Buchwäldchen (seit 1899) und Cabel (seit 1900), Ton gibt es in der Umgebung ja reichlich.

Das Gasthaus „Zur Seerose“ wurde 1884 gebaut. Damals verkaufte der damalige Gutsbesitzer ein Stück Land unter der Bedingung, eine Schankwirtschaft für die Tagelöhner in Buchwäldchen zu errichten.

Der Wanderweg folgt kurz der Straße Richtung Weißag. Hinter der Bahnunterführung zweigt er nach Norden ab, um bald leicht ansteigend in die ruhigen Wälder der Calauer Schweiz zu führen. Kiefern bestimmen das Bild, Heidelbeeren bedecken wie ein grüner Teppich die zahllosen Hügel und Senken.

Die Calauer Schweiz ist mit einer Fläche von 1400 Hektar das größte Naturschutzgebiet im Naturpark Niederlausitzer Landrücken. Ein wichtiger Grund für diesen Schutz ist seine Bedeutung für den Landschaftswasserhaushalt. Die oberste Schicht der schon im Tertiär (Braunkohlezeit) herausgebildeten Hochfläche ist von der letzten Saale-Eiszeit geprägt worden. Neben Sanden lagerte sich eine Menge Ton ab. Diesen wasserundurchlässigen Schichten im Untergrund und dem Wald, der sie überzieht, verdankt die Calauer Schweiz ein besonderes Wasserspeichervermögen. Hier entspringen zahlreiche Quellen, die z. B. die

*Während des zweiten Weltkrieges, brannten große Bestände der umliegenden Wälder nieder. Zum Aufforsten standen oft nur Kiefern zur Verfügung. Heute werden wieder mehr Laubbäume gepflanzt.*



*Die Region ist beliebtes Ziel von Pilzsammlern.*

*Am Südhang der Weißager Berge treten tertiäre helle Sande zutage. Sie lassen manche Äcker (z. B. an der Straße Weißag – Buchwäldchen) fast weiß erscheinen. Dies spiegelt sich auch in den Namen Weißag und Weißer Berg wider.*

Mittelteiche, die Buchwäldchener und die 16 Kilometer entfernten Stradowe Teiche nördlich von Vetschau speisen. Die bekannteste Quelle ist der Goldborn bei Werchow.

Schnell ist der Kern des Schutzgebietes erreicht: ein Plateau zwischen den Weißager und den Cabel Bergen auf rund 150 Meter üNN. Der Kesselberg, die höchste Erhebung der Calauer Schweiz reckt sich (nur) elf Meter höher. Für den Wanderer geht es aber noch höher!

Auf dem 148 Meter über NN liegenden Spitzen Berg lohnt sich die Besteigung des Aussichtsturmes. Dieser ist 25 Meter hoch und überragt die ihn umgebenen Kiefern und Birken.

101 Stufen sind zu bewältigen, um bei klarer Sicht bis nach Cottbus und zum Kraftwerk Jänschwalde im Nordosten, zum Besucherbergwerk F 60 bei Finsterwalde im Südwesten oder ins Lausitzer Bergland (z. B. zum Kamenzer Hutberg) im Süden zu blicken.

Die Landschaft zu Füßen des Turms war durch die 1986 beschlossenen Pläne der Bergbehörde der damaligen DDR ernsthaft bedroht. Teile der Calauer Schweiz, Buchwäldchen und Muckwar wären vom Kohletagebau betroffen gewesen. Umso erfreulicher ist, dass die Calauer Schweiz seit 1998 europaweiten Naturschutzstatus als FFH-Gebiet (Flora-Fauna-Habitat) besitzt.

Durch tief eingeschnittene Trockentäler geht es vom Spitzen Berges hinab in die „Plinsdörfer“. Diesen Namen verdanken die Orte Weißag, Zwietow und Gosda einer kulinarischen Spezialität: Seit mehr als 400 Jahren wird Buchweizen – in der Region Heede-

*Unter der Oberfläche der Calauer Schweiz lagern große Mengen an Kiesen. Diese wurden von einem alten Elbelauf vor etwa 15 Millionen Jahren aufgeschüttet. So gelangten Halbedelsteine, wie Achate, aus Böhmen hierher. In Plieskendorf werden die Kiese im Tagebau gewonnen.*



*Gehörte das „Heedekorn“ im Brandenburg des 17. Jhs zu den gebräuchlichen Feldfrüchten, geriet es in den letzten Jahrzehnten fast in Vergessenheit.*

korn genannt – auf den armen Böden der Umgebung angebaut und in den Mühlen zu Grütze, Mehl und Schrot verarbeitet. Die daraus hergestellten Speisen galten als Arme-Leute-Essen, bis Ausflügler Ende des 19. Jahrhunderts die leckeren Plinsen entdeckten. Die Gaststätten bieten sie auch heute an. Zu bestimmten Anlässen oder bei Bestellung werden weitere Buchweizenspezialitäten serviert.

Vom 14. bis 20. Jahrhundert wurde Buchweizen in ganz Deutschland angebaut, aber später vom ertragreicheren Getreide verdrängt. Von den armen Sandböden der Lüneburger Heide und der Niederlausitz ist er nie ganz verschwunden, da er geringe Ansprüche an den Nährstoffgehalt des Bodens stellt. Er benötigt kaum Dünger und keine Pflanzenschutzmittel. Von Juli bis September bieten unzählige Blüten Bienen und andere Insekten reichlich Nahrung. Die Blätter dienen als Heilmittel bei Venenleiden, Mehl und Grütze aus den bucheckerähnlichen Früchten finden in einer Vielzahl von (diätischen) Lebensmitteln Verwendung.

Wer die Plinse nicht vorbestellt hat, kann die 45 Minuten, die der Hefeteig zum Gehen braucht, für einen Rundgang durch Weißag und Zwietow nutzen. Wie im deutsch-sorbischen Raum üblich, wurden in dieser Region Wohnhäuser und Ställe ursprünglich aus Holz gebaut und mit Stroh oder Schilf gedeckt. Davon zeugt die Schrotholzscheune in Zwietow. Als das Holz Ende des Mittelalters knapper und teurer wurde, besann man sich auf das Baumaterial, welches ringsum reichlich zu finden war: Feldsteine.



*Die Schrotholzscheune aus mit der Schrottholzaxt behauenden Kiefernstämmen stand bis 1776 in Barzig. Das letzte Wohnblockhaus der Plinsdörfer steht heute im Freilichtmuseum Lehde im Spreewald.*



*Für die Besichtigung der Windmühle Zwietow muss man sich anmelden. Tel. (03541) 80 27 54*



*In der Alten Mühle wird noch heute Buchweizen vermahlen.*

So entstanden auf engem Raum zahlreiche Wohnhäuser, Scheunen, Torhäuser und Mauern aus den kleinen Findlingen.

Wer Lust hat, stattet der Bockwindmühle außerhalb von Zwietow einen Besuch ab. Die 1860 erbaute Mühle diente dem Schroten von Getreide. Ihre Flügel wurden in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts demontriert, nachdem ein Diesel-Motor eingebaut wurde. 1970 hatte die Mühle ausgedient. Heute beherbergt sie eine kleine Ausstellung landwirtschaftlicher Nutz- und Hausgeräte. Mit Mühlenbesitzer Alfred Weise kann eine Besichtigung vereinbart werden.

Der Wanderweg führt an Zwietow vorbei zu den Mühlen, in denen heute noch Buchweizen zu Grütze, Mehl und Schrot verarbeitet wird: die Fuchsmühle und die Alte Mühle. In letzterer empfängt Familie Seidel (Anmeldung oder auf gut Glück anklopfen) gern Gäste, präsentiert die Mühlentechnik, verkauft Buchweizenprodukte und lädt nicht selten zu Kaffee und Plinsen ein. Für eigene Versuche mit dem „Heedekorn“ kann ein Rezeptbuch erstanden werden.

Von der Mühle geht es immer entlang der Wald-Feld-Kante zum Bahnhof Luckaitztal zurück.

Naturfreunde machen einen Abstecher zu den Mittelteichen. Führten diese in den vergangenen Jahren auch zu wenig Wasser für die Bewirtschaftung, so sind doch mit etwas Glück zahlreiche Amphibien wie Rotbauchunke, Laubfrosch, Kleiner Wasserfrosch, Kamm- und Bergmolch sowie seltene Vögel wie Eisvogel und Rohrweihe zu beobachten.



## Unterwegs

Auf dem Heedekornweg zwischen Landrücken und Calauer Schweiz



Naturpark  
Niederlausitzer  
Landrücken



Herausgeber: Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg  
Redaktion: Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz  
Seeburger Chaussee 2, 14476 Potsdam; Naturparkverwaltung Niederlausitzer Landrücken  
Text: C. Schroth, C. Donat  
Fotos: C. Donat, R. Donat, K. Schroth, B. Schubert  
Layout und Karte: ProLineConcept, Beate Schubert, Berlin  
Druck: bud  
1. Auflage: 2010

Nationale  
Naturlandschaften



Landesamt für  
Umwelt,  
Gesundheit und  
Verbraucherschutz